

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Rotta, Zudorf, Werth, Gommio und Gady M und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Korpuszelle oder deren Raum 1/2 Pfg., die 3spaltige Reklamezelle 1/3 Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Sonntags-, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1.—, frei Haus durch Boten 1,05, durch die Post 1,08 Mark. — **Anzeigen:** Petit-Zeile 10, Auswärtige 15, Reklamezelle 30 Pfennige

Nr. 52

Kemberg, Sonnabend, den 28 Juni 1924.

26. Jahrg

Sonnabend und Sonntag: Freibadetag für Kinder.

Kemberg, den 27. Juni 1924.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 27. Juni.

* Bei dem am Dienstag abgehaltenen Königsgottesdienst erwang die Königsmilde der Seltenmeister Ernst Wend. Es war ein züchtiges Fest, freilich doch nicht weniger als 11 Schützen am den Sieg. Es war daher auch schon ziemlich spät geworden, als dieser verlobt werden konnte. Der Sonntag wird nun der Abschluss der diesjährigen Veranstaltungen der Schützengilde bringen. Dienstag um 1 Uhr ist wieder Ausmarsch und Einholung des neuen Königs, nachmittags großer Festball im Schützenhause.

* 60 jähriges Stiftungsfest des Männer-Turnvereins. Zwei Wochen trennen uns nur noch von dem großen Fest. Wenn auch mit einer hohen Weltschmerz gerechnet wird, so scheint diese doch noch übertrieben zu werden. Denn amnächst 40 Vereine haben sich bereits angemeldet, von denen etwa 300 Turner am Wettkampft teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit muß nun der Verein an die Opferwilligkeit unserer Bürger appellieren. Viele Wettkämpfe treffen bereits am Sonnabend ein und es müssen für diese Quartiere besorgt werden. Es geht daher an alle Mitglieder die herzlichste Bitte, wenn es irgend möglich ist, dem Verein diese zur Verfügung zu stellen. Zwar sind dem Verein bereits zahlreiche Quartiere zugefunden, aber es fehlt immer noch eine größere Anzahl. In den nächsten Tagen werden daher die Mitglieder des Wohnsitzauswahlschusses eine Rundfrage veranlassen.

* Fallische Reichsbanknoten über 10 Billionen Mark. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 10 Billionen Mark mit dem Datum des 1. Februar 1924 die ihrer Schatz in einem natürlichen Wasserzeichen — Eisenlaub und Kreuzblumen in ornamentaler Verarbeitung darstellend — und in dem im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen aufgetan, die als solche an dem Festen oder der mangelhaften Nachahmung der Sicherheitsmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern — unschwer zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt.

* Ungültigkeitserklärung der Gemeindeverordnungen in Preußen. Nach dem Gesetz vom 30. Mai und laut Erlass des Ministers vom 6. Juni sind die Gemeindeverordnungen

An unsere Leser!

Mit der vorliegenden Nummer schließt der Juni. Wie wir bereits mitteilten, gelangt der General-Anzeiger vom Juli ab wieder 3mal wöchentlich zur Ausgabe. Unsere Hoffnung, den bisherigen Preis unerschrt erhalten zu können, läßt sich leider nicht verwirklichen.

Der Bezugspreis beträgt für Abholer 1,25 Mark, ins Haus gebracht 1,35 Mark.

Der Verlag.

Die nächste Nummer erscheint Montag abend 6 Uhr.

wahlen in Preußen für ungültig erklärt worden. Demnach ist dem Antrag der Fraktionen der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrum's Abgegeben worden. Nach dem Ministerialerlass vom 6. Juni treten folgende Neuerungen bei der neu vorzunehmenden Wahl ein: 1. Bei der Kennzahl der Gemeindeverordner und Schöffen haben sich die gemäßigten Gemeindeverordner Stimmrecht; 2. die seit dem 4. Mai d. J. bereits vorgenommenen Neuwahlen sind ungültig. Es sind daher nochmals Neuwahlen des Gemeindeverordnungsstandes vorzunehmen; 3. auch diejenigen Gemeinden, in denen keine Gemeindevertretung besteht, sondern eine Gemeindeverordnetenversammlung, ist der Gemeindeverordnungsstand neu zu wählen. **Bretsch.** Das diesjährige Heimat- und Kinderfest findet am 13. und 14. Juni und die Bezirks-Festspiele des Stadt-heim und Wehewolf am 20. Juni statt.

Halle, 21. Juni. Vom Stadtvocodatenkollegium sind die Kommunisten bis auf Widerruf von den Sitzungen ausgeschlossen worden, da sie erklärten, daß sie die Geschäftsordnung nicht respektieren würden und sich auch nicht an die Schweigepflicht gebunden fühlten.

Köhlau, 25. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich laut „Köhl. Blg.“ in der Höher Straße. Am Fenster seiner Wohnung saß der junge Großhändler mit seiner Braut, die aus Reichenbach kommt, als vier Kameraden vorbeikamen und ihn etwas hänselten. Sie zogen ihn damit auf, daß sie behaupteten, Großhändler werde wohl mächtige Dinge haben, wenn er des Abends, sobald er seine Braut nach Hause gebracht habe, wieder zurück nach Köhlau müsse. Wenn es da in irgend-einem Hause rasche, werde er wohl Polenpanier ergreifen. „Ach woher!“ meinte Großhändler, „ich habe da ja ein kleines Knäppling, mit dem ich mich schon zu wehren weiß.“ Bei diesen Worten zog Großhändler einen Revolver hervor und drückte einige Male ab, in dem gatten Glauben, daß die Waffe ungeladen ist. Pöblich ertönte aber ein Schuß, und der

vor ihm stehende Reicher brach, in den Kopf getroffen, blut überströmt zusammen. Der sofort zugeogene Arzt ordnet die Ueberführung in das Dessauer Krankenhaus an. Reicher liegt hoffnungslos darnieder. Gestern abend hatte der Bekann-terwärtet, der überall als sehr ordentlicher Mensch geschätzt wird, die Befreiung noch nicht wieder erlangt.

Jena, 25. Juni. (Vertrauensselige Eltern.) Am Montag, dem 16. Juni, vertrauten Eltern auf dem Weimar-Grazer Bahnhof einer ihnen unbekanntem Person, die angeblich Tochter eines Landwirtes in Großschwabhausen bei Jena zu sein, ihr einjähriges Kind vorübergehend an. Als das Kind verabredungsgemäß in Großschwabhausen wieder in Empfang genommen werden sollte, stellte sich heraus, daß die Frau mit dem Kinde überhaupt nicht dort gewesen war. Von diesem fehlt jede Spur. Nach den amtlichen Feststellungen ist die Entführerin Anna Grams, geboren am 3. Dezember 1893 in Dasselndorf.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Juni. (2. Sonntag n. Trinitatis.)

Zubilliamsskolekte für die Berliner Missionsgesellschaft.

1. Kemberg.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9 Uhr: Missionsgottesdienst zur Feier des 100jähr. Bestehens der Berliner Missionsgesellschaft.

Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.

Abends 8 Uhr: Missionsstunde in der Schule, Vorderhaus, 1 Treppe.

2. Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Belegottesdienst.

Was sagt der Doktor?

Zur rechten Stunde, gerade in der Zeit, in der viele Tausende in Bädern und Sommerfrischen Genesung und Erholung suchen, erscheint jedoch eine Neuauflage des bekannten Werkes „Was sagt der Doktor?“ von Sanitätsrat Dr. Scherdel. Dieses weitverbreitete Buch ist ein „tägliches Hausbuch“ im besten Sinne des Wortes. Es gibt in gemeinerständlicher Darstellung einen Überblick über die Gesundheitspflege und Gesundheitsnach dem modernen wissenschaftlichen Anschauungen. Das Buch soll dem Laien helfen, wie er sich gesund erhalten und wie er bei Unfallsfällen die erste Hilfe leisten kann. Der Stoff ist alphabetisch geordnet. Das Werk kostet kartoniert 5 Mark, elegant gebunden 7,50 Mark und ist direkt zu beziehen bei dem Medizin-Verlag Fritz Scherdel, Berlin NW. 23, Altmarkt Str. 12.

Wiesen-Verpachtung.
Sonntag, den 29. Juni, vormittags halb 11 Uhr wird die dem Herrn Bräunert gehörige, auf Grotter für gelegene ca. 7 $\frac{1}{2}$ Morgen große Wiese Rabenluste verpachtet. Bedingungen im Termin. — Sammelplatz an Ort und Stelle.

Extra billige Preise und ausserdem 10% Rabatt vom 28. Juni bis 5. Juli
Für Hausuhren, moderne Wanduhren, Küchenuhren, Weckern und Schreib-tischuhren, sowie Gold- und Silber-waren und Geschenkartikel aller Art.
Teilzahlung gestattet. Eigene Reparaturwerkstatt.
Fachgemässe Ausführung.
Otto Leibnitz :: Uhrmacher
Kemberg Töpferstraße 11

Ia. Stückenalk
hat am Lager Wilh. Feiguer, Anhalterstr. 7b.

Huhn's Kaffee
Stets frisch geröstet! — Feinschmeckend!

Großen Posten Stroh
hat abzugeben C. Mengewein.
Eine junge hochtragende Kuh

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.
Zur Zucht!
Ein prima österreichischer Milchschafbock, 1 $\frac{1}{2}$ jährig, eis do. Milchschaf, 2 mal gelammt, bereits tragend, sowie einige köstliche Lämmer zu verkaufen auch im Tausch gegen landwirtschaftl. Erzeugnisse.
Franz Pannier, Kemberg.

Süßtrichsen
täglich frisch gepflückt sowie halbpaunde
:: Nummern ::
verkauft
Marie Quinque, Kreuzstr. 15
Verkaufte Sonnabend früh von 6 Uhr an
Schweinefleisch
Pfd. 70 Pfg.
Wurst und Gehacktes
Pfd. 80 Pfg.
Richard Müller, Mittelstraße 8.
Küchenlanten
empfiehlt Richard Arnold.

Prima junges, fettes Rindfleisch Kalbfleisch
Wiener-Würstchen, Breslauer ff. Bodwurst, div. Aufschnitt empfiehlt in bester Güte
R. Krausemann.

Prima **Rind-, Kalb- und Schweine-Fleisch**
ff. Bodwurst empfiehlt
Ernst Richter.

Fußboden-Steinöl
Maschinenöl
Motorenöl
Centrifugenöl
Fahreröl
Stauferfett
la. Wagenfett
Lederfett
Bohnerwachs empfiehlt
A. HUHN.

Prima **Rind-, Kalb- und Schweine- Fleisch**
Pödel-Fleisch per Pfd. 40 n. 50 Pfg. Schweine- und Wurst-Fett ff. Bodwurst empfiehlt
Ewald Ballmann.

Apfelsinen Zitronen Himbeer-saft
empfiehlt F. G. Stambig

Empfehle frisch eingetrollen:
Pa. Mattjesheringe
Ia. Fettbücklinge
ger. Lachsheringe
neue Kartoffeln
Schneiders Fischgeschäft
Fab. Reub. Hartmann.
Fliegen-
fänger empfiehlt Richard Arnold

Die Zusammenkunft von Chequers.

Gewisse Londoner Kreise hatten, sobald der Besuch Herris angekündigt wurde, behauptet, die Aussprache zwischen ihm und MacDonald werde nur privater und unverbundener Art sein. Die für Sumner empfänglichen Engländer werden die Unverbindlichkeit dieses Privatgesprächs gelobend eingeschätzt haben, denn der französische Premierminister hat sich in offizieller Mission, feinsinnig als Privatmann, nach London begeben, um das Ceratin zu sondieren und das vom Foreign Office herausgegebene Communiqué bezeichnet denn auch die Besprechungen als „freundschaftlich“.

Es waren, nach ihrer dreistündigen Dauer zu urteilen, sehr umfangreich, doch ist aus greifbarer Inhalt nur anzumerken, daß spätestens Mitte Juli eine Konferenz einberufen werden soll, um endgültig das Verfahren für die Anwendung des Dawesplan Gutachten festzusetzen, und daß beide Minister zur Eröffnung der Währungsbindung auf kurze Zeit nach Genf kommen wollen. Auf der Reise dorthin ist dann MacDonald Gelegenheit gegeben, den Besuch Herris zu erwidern. Aus Kreisen, die der englischen Regierung nahestehen, und aus einer amtlichen französischen Erklärung geht hervor, daß England und Frankreich sich auf einen moralischen Vertrag für eine fortwährende Zusammenarbeit verständigt, was nicht gerade „unverbindlich“ klingt, aber auch die Frage anregt, warum man die Moral als Bindeglied benutzen will, während sonst bei Verhandlungen von Staat zu Staat ein juristisch einwandfreies, sorgfältig paraphrasierter Vertrag als bester Freundchaftsbündnis angesehen wird.

Da die Verhandlungen in Chequers vertauscht waren, ist weiter Spielraum für Vermutungen gegeben, und der Londoner Temps-Korrespondent hat sogar schon, bevor Herris den Kanal gekreuzt hatte, die Ausfühung des Dawesplan-Berichts, die Währungskontrolle und die Sicherungsfrage unter Zuzugabe des Währungsbundes als Gegenstände der Unterhaltungen vorausgesetzt. Andererseits hat die Nation, ein Organ der englischen Liberalen, Herris die Warnung zu kommen lassen, sich keinen Forderungen über die wahre Meinung in England hinzugeben, indem sie schreibt: „Wir haben gelernt, die Wünsche des Wohlstandes nicht von Entschädigungen zu erwarten, die ein besiegter Feind zu zahlen hat.“ Wir haben uns zu der Erkenntnis durchgerungen, daß Freundschaften und Bündnisse aus Kriegzeiten trotz aller ihrer eindrucksvollen Zusammenhänge mit gemeinsamen Opfern und Idealen weit weniger dauerhaft sind als Freundschaften und Bündnisse aus Kriegzeiten.“ Das könnte auch der Sozialdemokrat MacDonald untergefallen oder geschrieben haben, und wenn er in diesem Sinne einen Ausblick mit Herris geteilt haben sollte, wäre schon einiges erreicht. Hat dieser doch einen amerikanischen Journalisten gegenüber zugestanden, daß dessen Ansicht, die französische Politik hätte sich seit den letzten Wahlen geändert, richtig sei. Was den jüngsten Einbruch dieser Erklärung stört, ist die Benennung Pollets zum Kriegsminister und die Annahme, mit Drey wurden den deutschen Parteien eine demokratische Weltanschauung einbläuen zu wollen. Trotzdem steht dies alles einem Kurswechsel nicht entgegen. Wenn auch die Herris fühlende Kameradschaft, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, als deutschfeindlich angesehen werden muß, verbindet sie doch ein demokratischer Grundzug mit der Labour Party und ihrem Führer, und daß die englischen Arbeiter in dieselbe deutschfeindliche Reihe wie gewisse Konservern schlagen sollten, dafür ist kein Anzeichen vorhanden. Herris wird, wenn er überhaupt eine erfolgreiche Außenpolitik inauguriert, MacDonalds Gesandnisse machen müssen. Besonders wird ein Zurückweichen in der Aufgabebefreiung nötig sein, und es ist wahrscheinlich, daß man in Chequers auf diesen Punkt bei den Beratungen das Hauptgewicht gelegt und ihn, falls er nicht auf dem französischen Programm gefunden haben sollte, zum Gegenstand eingehender Erwägungen gemacht hat. Die ironisch gemeinte, hypothetisch gefasste Bemerkung über die Gewaltenteilung Macinols in der Kammer, wonach das

Ruhegebiet noch jahrelang bestehen müsse, verriet, daß Herris mit sich nicht reden wollte. Nicht um der schönen Augen Deutschlands willen, sondern weil ihm an der Abschlüßung der immer weiter zutage tretenden englisch-französischen Gegensätze gelegen ist, und vor allem: er kam aus dem Dawesplan Bericht entsetzt, daß bei der Fortdauer der Ruhebefreiung keine Anleihe für Deutschland zu erreichen ist. Ohne diese geht das geldbedürftige Frankreich leer aus, und ein noch so moralischer Vertrag mit England wird ihm einen Nennig verschaffen können. Daß die Befreiung der Ruhr mit einem finanziellen Bedenkfehler behaftet war, ist den Franzosen längst klar geworden, nur wollen es die Pointen nicht eingestehen. Die Sicherheit und Entwaffnungsgeschäfte sind im Vergleich dazu nebensächlich und mehr und mehr zu einem Deutmittel geworden, um in der Hauptfrage möglichst viel herauszuschlagen. Darüber werden wir im Laufe des nächsten Monats in der Londoner Konferenz, diesem Ergebnis der Aussprache von Chequers, authentisch Aufklärung erhalten. P. K.

Die Abfindung des kaiserlichen Königshauses.

Nach längeren schwierigen Verhandlungen ist es in der Frage der Auseinandersetzung mit dem früheren kaiserlichen Königs Haus zu einer Vereinbarung gekommen, die vom kaiserlichen Hof in Wien gebilligt worden ist. In der neuen Vereinbarung ist der Gedanke der Kulturstiftung, in die die früheren kaiserlichen Sammlungen gebracht werden sollen, wieder aufgenommen worden, doch ist eine Anzahl kaiserlicher Werte ausgenommen, über die der Staat durch einfachen Beschluß des Landtages verfügen kann. Die in der früheren Vorlage vorgesehene Abfindung von 14 Millionen Papiermark ist auf 300 000 Goldmark ausgemindert worden. Die Gebührentursummen aus den Abfindungsverträgen herausgenommen worden und nicht abgeklärt. Bis 1928 ist eine Vereinbarung über die Höhe der jährlich zu zahlenden Rente getroffen worden. — Wie weiter verlautet, steht der bekannte Textilindustrielle Generalmajor Dr. Kaufmann in Dresden in Verhandlungen zwecks Erwerbs des Palais des Prinzen Johann Georg, das zur Schaffung einer Dauerausstellung von Ereignissen aus einem besonders hoch entwickelten deutschen Industriegebiet dienen soll.

Inland und Ausland.

Der Prozeß um Flatau-Krojante in letzter Instanz entschieden. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung die Revision des preussischen Staates gegen das Urteil des Oberlandesgerichtes Marienwerder, durch das die Verhaftung Flatau-Krojante als privates Fiktivverbrechen der Reichs-Rente des normalen Königshauses anerkannt wurde, zurückgewiesen. Bei der Urteilsverkündung wurde ausgesprochen, daß die Wirksamkeit der letztwilligen Aufzeichnung Friedrich Wilhelms III. als Testament zwar durchaus zweifelhaft wäre, daß aber die von dem König über die Herrschaft Flatau-Krojante getroffenen Bestimmungen durch einen Regierungsaft seines Nachfolgers antwortet worden seien.

Der griechische König in Paris. Aus Bukarest wird berichtet, daß der frühere König von Griechenland am Sonntag von Bukarest nach Paris abgefahren ist, wo er sich einige Tage aufhalten wird, um dann in Wien eine Kur zu machen.

Spanisch als Regierungspräsident zugelassen. Das feinerzeit von der Internationalen Kommission gegen die Einreise und Ausreise des Regierungspräsidenten Spanisch eingeleitete Verbot für zurückgezogen worden. Der Wiesbadener Regierungspräsident wird sein Amt bereits in den nächsten Tagen antreten.

Eine dänische Universität in Sonderburg. Ein Ausschuss des dänischen Reichstages beschäftigt sich mit dem Plan der Errichtung einer Universität in Jütland. Wie verlautet, behält auch Neuma dafür die neue Uni-

versität in der ehemaligen deutschen Stadt Sonderburg unterzubringen, um dadurch die neuen Landesstelle enger mit dem Königreich zu verbinden.

Ständ ratifiziert die Verträge mit Deutschland. Das estnische Parlament hat auch den zweiten der am 27. Juni v. J. in Reval mit Deutschland abgeschlossenen Verträge, der die mit den Ereignissen des Weltkrieges zusammenhängenden Fragen regeln soll, ratifiziert. Der erste dieser Verträge, das deutsch-estnische Wirtschaftsabkommen, ist bereits im Dezember vorigen Jahres angenommen worden. Deutschesteile haben die beiden Verträge auf der Tagesordnung der nächsten Reichstagsungung.

Russlands Papierbedarf. Die russische Handelsdelegation in Stockholm hat vor kurzem mit einigen schwedischen Firmen einen Vertrag über Lieferung von schwedischem Papier an Russland unterzeichnet. Infolge der ungeheuren Menge Prospektandruschriften, die täglich über ganz Russland verteilt werden, ist Russland zurzeit einer der größten Papierverbraucher Europas. Den Cowjetierungen zufolge gehen dem Außenhandelsminister in Moskau täglich zahlreiche Angebote ausländischer Firmen zu, die sich bereit erklären, die jetzt unterbrochenen deutschen Lieferungen zu übernehmen. Es sind besonders englische und schwedische Angebote, die in Frage kommen.

Die Gruffhändler vor Gericht.

Der ungl. Berliner Kriminal-Verdichterstatter. Scheußliche Kerle sieht man heute auf der Anklagebank in Moabit. Ausgesprochene Galtengestirte. Zuchtstausfragen, diech und verwegene, wie sie kaum in solcher Fülle auf einmal je in einem deutschen Gerichtssaale versammelt waren. Ein gutes Duzend angeklagt, u. a. wegen unheimlicher Einbrüche in die Weimarer Fürstengruft und an dem letzten Kaiserpalast in Göttingen. An der Spitze Dammendichter Fritz Jaubert, Sattler Joh. Paula, Glasermeister Otto Seifer (nach Holland ausgewandert), Sattler Jean Wolff, Dreher Fritz Buttke, Aufseher Edmund Böhmann. Natürlich fehlt auch weltliches Gesindel nicht. Als Begünstigter „Hilf Frauen „Kronen“ die Reihe. Alle Angeklagten sind schwere Zungen schillimten Raibbes, Veteranen des Zuchthaus, denen rund 30 Diederichte zur Last gelegt werden. Im Bezirk vornehmlich Straftaten in der Gasse, so in der Münstener Straße. Hier erklommen sie das Dach, und von dort ging es mit Strickseilen hinunter. Wie es modern ist, mit Masken und allerhöchsten Fingolen ausgerüstet. So gewissermaßen zwischendurch dann auch Meteoriteneisstücke, ferner Schräder, Glas- und Schmuckstücke. Um übrigens so es aber diese gefährliche Bande, zu deren Beurteilung der Schwurgerichtsaal im neuen Kriminalgericht dem Schöffengericht, vor dem die Truppe steht, „Gastgeber“ ist, in die Provinz. Um einige zu nennen: Dunsjan, Dammendichter, Weisenswerbe, Kestel und Goehls und zuletzt Schiller'schöpferische Schöpfwerke Weimar. Als Hauptmissetäter wurde heute mehrfach — selbstverständlich der flüchtige Heiler bezeichnet, und man will seiner genialen Führung hauptsächlich durch Wähler-Studien auf die Orte gekommen sein, die dann später festgenommen wurden.

Zur Ehrengruft Mollkes ging es in Schweigen. Deder, Wolff, Buttke und Paula waren die eheleichen Räuber, in denen offenbar das letzte Gefühl für die Menschlichkeit erlosch. Sie schauerten zwar angeklagt, als sie den Garg erklommen, riefen aber dann doch zu und rissen dem toten Feindherrschen einen Ring vom Finger. Das gepenstärkte arbeitende Raubgeiziger zog vom Garg die Holzbelegung ab und hoberte dann mit einem Wärsenöffner ein Loch in den Garg hinein.

Dann kommt die Schilderung der Weimarer Gräber. Auf Grabsteinen arbeitete sich die Bande langsam und vorsichtig durch das filze Thüringen vorwärts. Niemand achtete die Spinnweben des Vorhans. Die traurige Schar überlebte die Mauer, drückte die Weichschiffung ein, befeigte die Gitter und ließ sich dann an Stricken in die Gänge hinunter. Dort stießen sie auf 20 bis 25 Särge, von denen einige starken Widerstand leisteten. Das Schaudern wich, und diese menschlichen Wauwürfe rissen von einem die Wadel ab. In Halshöhe, wo Schindler ver-

Im stillen Winkel.

Roman von Irene von Selmtuth.

82 (Nachdruck verboten.)

„Esse fühlte sofort, der Bruder stand ihrer Liebe feindselig gegenüber. Hier galt es zu kämpfen. Entschlossen richtete sie sich auf, und mit glänzenden Augen antwortete sie:“

„Hoffentlich wirst du mir diese Eigenschaften auch in Zukunft nicht abpredigen; denn ich hoffe, klug und vernünftig gehandelt zu haben, als ich die Werbung des besten und edelsten Mannes annahm, dem mein ganzes Herz gehört. Ich denke, ich habe dir ganz deutlich geschrieben, daß Kurt von Nischthofen mich hat, seine Frau zu werden, und daß ich ihm mit tausend Freuden mein Jawort gab. Auch die Mutter ist einverstanden, nachdem sie Kurt kennen und schätzen gelernt hat. Mein Verlobter weilt kürzlich einige Tage in unserer Heimat, um bei der Mutter in aller Form um meine Hand anzufachen.“

„Das ist ja alles so wunderbar schön gegangen.“ Walters Gesicht verhellte sich mehr und mehr. „Nur um seine Lippen spielte ein spöttisches Lächeln, welches ihm bereits zur Gewohnheit geworden zu sein schien.“

„Ich denke aber, daß ich ein Recht darauf habe, in dieser wichtigen Sache gehört zu werden! Ich habe seit Vaters Tod für dich gekämpft und nichts verfaßt, und du verlobst dich Hals über Kopf, — ohne nach meiner Meinung zu fragen!“

„Sei doch nicht so bitter!“ bat Esse weich. „Ich habe keinen Augenblick dergleichen, was du an uns allen getan hast und noch tust! Kurt wird in den nächsten Tagen kommen und dich bitten, um ein treuer Berater zu bleiben, ein Freund, auf den wir zählen können.“

„So werde ich ihm offen sagen, daß ich ganz und gar gegen diese Werbung bin.“

„Nun — dann werden wir eben ohne deine Einwilligung heiraten — so leid dich auch beiden tun wird. Aber auseinanderreißen wirst du uns nicht, doch lieben wir uns zu sehr!“

Die Stimme des jungen Mädchens klang fest und bestimmt.

Walter brach in ein lustig-spöttisches Gelächter aus.

„O, über diese große leidenschaftliche Liebe! — Die dauert gewöhnlich bis über das Grab hinaus! Da muß ich wirklich lachen! — Beim ersten Sturm, der über sie dahinjrauscht, ist sie nicht mehr bei Herzgott, wie viele glauben schon, sterben zu müssen an erbrochenem Herzen, weil sie den nicht haben konnten, den Einen, — Einzigen, — auf das sie ja alles Torheit!“

Er war aufgesprungen und schaute das Mädchen mit strengen Blicken an.

„Ich sage dir, daß du überreizt und tapflos gehandelt hast, als du in die Verlobung einwilligst, und auch die Mutter ist kurzichtig, ein schweidiger Offizier, — das blendet euch dermaßen, daß ihr blind und taub seid gegen alles andere!“

„Kurt ist ein vorzüglicher Charakter!“ brauste nun auch Esse auf, „und ich werde nicht dulden, daß du ihm zu nahe trittst!“

„Ich will ihm keinesfalls meine guten Charaktereigenschaften abpredigen“, wandte Walter ruhiger ein, „er mag sie edel und brav sein, wie er will, — aber eine Verbindung mit dir ist ein Verding, und ich werde diese Verbindung zu hinter mich werfen!“

„Nein, — nein, das wirst du nicht!“ rief Esse, und Tränen des Zorns funkeln in ihren Augen. „Sieh doch zu, ob es dir gelingen wird! Du bist verblüdet und ungeheuer!“

„Schau Madel,“ begann er einleitend in ruhigem Ton, „hast du nicht daran gedacht, daß dein Verlobter von Adel ist, daß er doch ein einfaches, bürgerliches Mädchen nicht heiraten kann! In jene Kreise, in denen er bisher verkehrte, paßt du nicht hinein, trotz deiner tadellosen Bildung. Er würde durch dich in ganz andere Bahnen gedrängt werden, wo er sich vielleicht nicht wohl fühlt. Er mag dich noch so sehr lieben, aber glaube mir, eines Tages kommt er doch zu der Erkenntnis, daß es besser gewesen wäre, eine standesgemäße Partnerin zu wählen. Dann wird er dich als die Ursache dieses Mißverhältnisses betrachten und es dir

entgelten lassen. Aber dann ist es zu spät! Darum folge meinem Rat und löse diese Verlobung auf, so lange es noch Zeit ist! Ich meine es gut! — Sollt du mich verstanden?“

„Nur zu gut verstand Esse den Bruder, Wie ein Blitzstrahl durchfuhr sie die Erkenntnis, daß ein großer Rangunterchied sie von dem Geliebten trennte.“

„Sie hatte sich bis jetzt beglückt und erhobt gefühlt durch seine Liebe. Daß er aber auch ihr herunterstiege, wenn er sie zu seinem Weibe machte, daran hatte sie noch nie gedacht. Tat sie wirklich ein Unrecht, das sich später rächen würde, wenn sie keine Werbung annahm? Wäre es besser ihm zu entgehen? Wachte das sein? — Wenn es zu seinem Gebiete notwendig war, dann wollte sie es tun, wenn sie selbst auch über dem großen Uebel zusammenbrach, Warum aber hat er mir immer und immer wieder versichert, daß ich zu seinem Glücke notwendig bin, daß er nie mit mir lassen wird?“ dachte sie weiter. „Er ist so klug, und muß doch wissen, was er tut? Noch ein Gedanke kam ihr, den sie auch aussprach.“

„Es gibt heutzutage doch genug Uebelge, welche bürgerliche Mädchen heiraten und sich wohl dabei befinden. Du stammst gleich mir aus einfach bürgerlicher Familie und hast Zutritt in den allerersten Gesellschaftskreisen. Wer fragt nach deiner Herkunft?“

„Das beweist gar nichts für dich! Den niedrig bürgerlich geborenen Mann respektiert man in mir gewiß auch nicht, obwohl die Repräsentanten der Stellung, die ich mir selbst geschaffen habe, den bekannten Schriftsteller und Journalisten. Wenn ein adeliger Offizier ein bürgerliches Mädchen heiratet, und das Mädchen ist reich, — nun — Geld regiert die Welt, — so wird er um des Geldes willen viel eher Eingang in seine Kreise finden, als es ohne dasselbe der Fall ist.“

„Es werden aber doch auch viele Heiraten aus reiner, uneigennütziger Liebe geschlossen“, beharrte das Mädchen. „Liebesheirat!“ er lachte wieder bitter auf. „Geh mir mit diesem! Wer an Liebe glaubt, ist ein Tor! Er jagt einem Truggebilde nach! Ich rate dir, bare nicht so viel auf Liebe und Treue, laß sie nicht Macht über dich gewinnen, dann wird du ruhig leben!“

müde wurde, so öfnete man die Augen herum und befehlte so insbesondere die Köpfe der Großfürstin Maria Paulowna und der Großherzogin Karoline. Dann will die entmenschte Wucherin der Schweden überkommen haben. Stürzhaft rissen sie aus, nahmen aber noch Betheden und Engelsköpfe aus der Kapelle mit, die sie dann später an der Oberbaumbrücke in Berlin ins Wasser warfen.

Wenn auch der Gerichtshof nicht ganz so schwere Strafen ausgesprochen, wie die Staatsanwaltschaftsamt Polzin beantragt hatte, so wurden immerhin, wie zu erwarten war, sehr schwere Strafen verhängt. So wurde zu acht Jahren Zuchthaus, zu fünf Jahren Zuchthaus, zu fünf Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Soemant bekam vier Jahre Zuchthaus, Selbstverleumdung wurde dabei die üblichen Ehrenstrafen ausgesprochen und auf Polizeibefehl erkannt. Mehrere der mitangelegten Ehefrauen, sowie andere Frauenpersonen wurden freigesprochen und einige zu geringen Geldstrafen bzw. Gefängnisstrafen wegen Begünstigung verurteilt. Von den zu Zuchthaus verurteilten Angeklagten erklärte sich lediglich Polzin zu sofortigem Straftritt bereit. Der Angeklagte Buttge, der schon vorgelesen wird über sein zweites Ich gefaselt hatte und über geheimnisvolle Dämonen, die ihn in Bann hielten, hielt in seinem letzten Wort eine fulminante Ansprache an die Richter. Er erklärte mit Pathos: Meine Herren! Das, was Sie bei mir Diebstahl nennen, das bezeichnet die Wissenschaft als eine große Tat. Denken Sie mal an die Ausgrabungen und Plünderungen des Pharaonenraubes in Tanis und in Assuan! Aber wenn ich so etwas begehe und mich an Grabern heranschleiche, dann bin ich ein Eindringler. Der Vorhände, Amtsergriffenheit Neumann, unterbrach den Angeklagten nicht, so daß er wohl eine Viertelstunde seine verflochtenen Darlegungen vorbringen konnte.

Aus aller Welt.

Habio im Ferngespräch. Eine ganz interessante Ueberzeugung hatten an den letzten Tagen zahlreichere Ferngesprächsteilnehmer in ganz Deutschland. Als sie mitten im Gespräch waren, vernahmen sie plötzlich zu ihrem Erstaunen, daß das Gespräch unterbrochen wurde und an seine Stelle Radiofonie oder Radiovortrag trat. Die

Im stillen Winkel.

Roman von Irene von Helmuth. (Nachdruck verboten.)

Das waren ja fast dieselben Worte, wie Heddy sie am Nachmittag ausgesprochen. Wie kamen beide Ehegatten dazu, das seltsame Gefühl eines Menschenherzens, die süße Liebe so zu schmähern?

Eine hätte, daß darin das Geheimnis liegen müsse, welches ihren Bruder von Heddy schied, konnte jedoch den Zusammenhang nicht finden. Aber es zeigte sie, mehr zu erfahren. Vielleicht fand sie doch noch einen Weg, der die beiden wieder zusammenführte.

„Du täuschst dich, wenn du meinem Verlobten unlautere Absichten unterstellst“, begann sie von neuem; „denn es ist doch klar, daß er bei seiner Wahl nicht seinen Vorteil suchte. Es kann nur Liebe sein, die ihn leitete!“

„Der er meint es überhaupt nicht ernst!“

„Sage das nicht wieder!“ rief Eise zornig, mit blühenden Augen. „Wenn je ein Mann ehrliche Absichten hatte, war es Kurt!“ Der beste Beweis dafür ist doch der Umstand, daß er seinen Soldatenberuf aufgeben wollte, um eine Vereinigung mit mir möglich zu machen. Und er ist jetzt Soldat, das weiß ich! Du wirst mich nicht wachend machen im Glauben an ihn! Er liebt mich echt und wahr. Wir haben es uns zugesprochen, daß nichts uns trennen soll. Jetzt ist es auch nicht mehr nötig, daß er den Beruf aufgibt, das macht mich glücklich um seinetwillen. Wir bekommen nun die Mittel, um eine handesgemäße Ehe führen zu können.“

„So hat dein Bräutigam wohl eine Erbschaft gemacht? Oder besitzt er plötzlich ein Vermögen, von dem er bis jetzt nichts wußte?“

Eise hörte den spöttischen Ton heraus, doch bezwang sie ihren Ehrmut und fuhr ruhig fort:

„Eine alte Frau, die das Herz auf dem rechten Fleck hat, will uns helfen.“

„So?“ spottete Walter, „wer ist denn dieser Engel in Menschengestalt?“

„Deine eigene Frau!“ pläzte Eise heraus.

Einen Augenblick war Walter starr vor Staunen, dann brach er in ein lautes, höhnisches Gelächter aus, das Eise tief verletzte.

„Ach die ehle, hochherzige Frau! — Eine Heuchlerin ist sie, aber ich will sie dir zeigen in ihrer wahren Gestalt, damit du dir ein Bild von ihr machen kannst!“

Und er begann seiner Schwester die Szene zu schildern, die er mit seiner Frau erlebt hatte.

„Sie warf mir vor, daß ich eine andere geliebt hatte, und nur das Geldes willen das Mädchen laufen ließ, um zu Ansehen und Reichtum durch ihr eigenes Vermögen zu kommen! Kannst du begreifen, daß sie mich mit dieser Beschuldigung bis ins innerste Mark verletzt hat?“

Eise war betroffen von dieser Schilderung. Wie kam die sonst so sanfte Heddy dazu, ihrem Mann eine solche Szene zu machen? Es konnte nur eins geben, man hatte die junge Frau aufgefressen.

„Aber wie ich Heddy beurteile, besitzt sie ein gutes Herz. Sie bereut vielleicht schon, was sie im Zorn gesagt, — du solltest ihr ein wenig entgegenkommen, Walter!“

„Von Neue habe ich noch nichts bemerkt“, sagte Walter mit finstler gerunselten Brauen. „Trotzig und verächtlich ist sie, — sie nahm mich nur, weil ich eine angenehme Stellung bekleide, weil sie in besserer Gesellschaft eingeweiht werden wollte, also nur aus Verachtung! Von Liebe keine Spur! Das ist mit ihr geworden. Aber sie will sich hüten!“

„Du urteilst viel zu hart und streng“, sagte Eise ruhig, aber in entschlossenem Ton. „Ich kann mich trotz allem der Ansicht nicht verschließen, daß du deiner Frau bitteres Unrecht tust! Denn das darfst du mir glauben, Heddy ist herzensgut!“

„Ich hätte es mir ja denken können, daß du ihre Partei nimmst“, kam es höhnlich von Walters Lippen. „Ist

Ergehnung dauerte allerdings nicht längere Zeit, sondern erstreckte sich über wenige Sekunden. Ihre Ursache mag vielleicht darin zu finden sein, daß infolge der schweren Gemüter die elektrische Ladung der Luft die Uebertragung der Radiowellen auf den Fernsprecher ermöglichte.“

Das vermauerte Zuchthaus. Am den Kontakt der Strafgefangenen des Zuchthaus Brandenburg, in dem bekanntlich verschiedene bösartige Revolutionsthatgefangenen haben, mit der Öffentlichkeit vollständig zu unterbinden, hat man jetzt sämtliche Zellenfenster, die nach der Strafenfront hinausgehen, zugemauert. Die Zellenfenster sind nach dem Hof verlegt worden.

Altenheimers aus Alt. Der aus Oberhessen ausgewanderte Arbeiter Ernst Hunger und seine Frau, die sich im Elend niederlassen wollten, gerieten auf der Wandererschaft durch Deutschland in größte Not. Da ihr sieben Monate altes Kind unter den Entbehrungen am meisten zu leiden hatte, beschloßen die Eltern, es zu töten. Sie legten es im Dezember 1923 in einen Wald, wo es erfroren aufgefunden wurde. Das Schwurgericht zu Braunshweig verurteilte die Eltern zum Tode, beschloß jedoch, mit Rücksicht auf die trauernden Umstände ein Gnaden-gesuch für die Verurteilten einzulegen.

Hofensprung übers Auto. Uns wird geschrieben: Ein Feuerhüter Auto, besetzt mit vier Personen, fuhr diese Tage auf der Landstraße zwischen Neustadt a. D. und Neuwied, bei einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometern. Plötzlich brach aus dem Kornfeld, verfolgt von einem Hund, in anderthalb Meter Entfernung, ein Hofe hervor. Mit einem klugen Satz sprang der Hofe in seiner Sobenansicht durch die Lüftung über das Auto, so daß er sich in die Luft schmeißte und erstickte wohlhabend das schreiende Kornfeld auf der anderen Seite. Der Hund kam unter die Räder, und es war um ihn geschehen.

Der brennende Braunschleier. Nach einem uns aus Landsberg (Warthe) zugehenden Bericht wäre dort eine Braut, die Tochter eines Metallarbeiters, beinahe lebendigen Leibes verbrannt. Der Braunschleier des jungen Mädchens war an einem Spielzeugapparat in Flammen geraten. So daß die Braut im Gesicht Brandwunden davontrug. Die bereits in der Küche anwesenden Gäste mußten diese wieder verlassen.

Negerjagden und Sklavenhandel am Stetten Meer. Aus Anstern wird geschrieben: Englische und holländische Jäger bringen Sklavenjagden über ostafrikanischen Sklavenhandel an den Küsten des Stetten Meeres. Die Sklavenjäger veranlassen seit einiger Zeit in den Gebieten am Westen Nil und seinen Nebenflüssen im Nordosten und liegen im Gebiet in Darfur große Negerjagden und bringen die eingefangenen Neger beiderlei Geschlechts in den Küstenorten des Stetten Meeres auf heimliche Sklavenmärkte. Auf großen Booten werden die Sklaven nach den arabischen Küstengebietern von Ägypten, Soudan und Jemen und von dort weiter ins Innere des Landes gebracht. Die vielen kleinen Inseln und Buchten des Stetten Meeres bieten sichere Stützpunkte für die Sklavenhändler, zumal sie die Transporte nur wieder ausführen. Da die im Stetten Meer stationierten englischen Schiffe der großen Schnelligkeit der Sklavenboote nicht gewachsen sind, ist eine Anzahl von Torpedobooten unterwegs, um dem unerhörten Menschenhandel endlich ein Ende zu machen. Auch Wache sollen an den Jagden und dem Sklavenhandel beteiligt sein.

Die Bekanntheit mit Dreiensträcker. Eine recht unerschrockene Zusammenkunft mit Dreiensträcker, dem Ex-Schwergewichsmesser, hatten einige fröhliche Besucher des Zentralschloßhofes. Diese besichtigten in nicht antworter Stimmung ein Sofa, das dem Schwergewichler von Dreiensträcker gehört. Da sie sich aber so auffallend betrug, daß ihr Benehmen nicht dem Charakter des Botes entsprach, wurden sie zum Verlassen desesaalen aufgefordert. Dieser Aufforderung folgten sie aber nicht nur nicht, sondern sie wollten auch noch rabiat werden. Der griff Dreiensträcker ein. Der Erfolg? Eine Lag mit einem Magenlof aus dem Bürgelstein, ein anderer hatte einen Riß im Ohr davongetragen, der dritte trug ein blaues Auge davon. Der letzte der Kampagne hat am meisten Glück — ihm gelang es, mit mächtigen Schlägen der prattigen Bekanntheit mit Dreiensträckeres Fäulnis zu entziehen.

Wer unerlebt

im Herzen noch den Traum der Jugend trägt, wen Nimbus der Begeisterung noch umstrahlt, der, der ist jung, der lebt im ewigen Frühling, mag Silberhaar um seine Schläfe spielen.

Frauen müßt doch zusammenhalten. Zumal sie dir Geld anbietet! Dieses neue Rätsel durchschauen ich zwar noch nicht, aber ich bin überzeugt, daß irgend eine Heuchelei dahintersteckt. Und ich verziehe dir, das Geld anzunehmen, denn ich will nicht, daß jemand aus meiner Familie von dem Vermögen meiner Frau Vorteile hat. Neue Vorwürfe ihrerseits würden die Folge sein. Du hast zu wählen zwischen mir und ihr!“

Eise richtete sich in ihrer ganzen Höhe auf und sah dem Erzählten fest und bestimmt in die finsternen Augen.

„Ich bedaure, daß ich auf deine Forderung nicht eingehen kann! Ich betrachte die Sache ganz anders. Ich sehe Heddy mit anderen Augen an. Sie machte auf mich den allerbesten Eindruck; du aber willst von dem einmal gefassten Vorurteil keinen Fingerzuck abgeben. Ich sehe es nicht als bedenklich an, von Heddy ein Darlehen anzunehmen. Uebrigens werde ich die Entscheidung des Falles meinem Verlobten überlassen. Wie er es macht, so ist es mir recht!“

„Weißt du auch, wie es kommt, daß meine Frau eine so große Summe besitzt?“

Ein leises Unbehagen beschlich Eise. Walters Augen funkelten boshaft, seine Hand lag zur Faust geballt auf der Tischkante.

„Heddy sagte mir, es sei ihr Eigentum und sie wollte es eigentlich einer wohltätigen Stiftung zuwenden.“

Wieder lagte Walter schneidend auf. „Es tat dem jungen Mädchen weh.“

„Also eine wohltätige Stiftung! — Na ja, da hätte sie eigentlich recht, da könnte es vielleicht sogar noch Gutes wirken. — Es ist ihre Pflicht, und ich habe es ihr vor die Füße gemorren, um durch den elenden Mammon nicht beständig an mein Unglück erinnert zu werden! Und mit diesem Gelde willst du nun dein Glück gründen? Zum Unheil wird es dir werden, — gerade so wie es mir nur Unglück brachte!“

Eise sah auf einmal klar. Das Geld war schuld an dem Zorn, ein unheiliges Mißverständnis hatte diese beiden Menschen getrennt, irgend jemand hatte Mißtrauen zwischen sie gesät, und diese Saat war unheilbringend aufgegangen. Eise kam zu dem Entschluß, mit allen Mitteln zu versuchen, die Ehegatten wieder zu versöhnen, bevor es zu spät war und das tödliche Geschick ihnen unüberwindliche Trennungswälle zwischen ihnen aufkürte. Vorsichtig mußte sie aber zu Werke gehen. Schritt für Schritt. Ihrem Verlobten wollte sie alles anvertrauen, der war ja viel klüger und verständiger als sie, und würde schon einen Ausweg finden, der zum glücklichen Ende führte.

„Ja, weshalb soll nun das Geld auch mir Unglück bringen? fragte Eise aus ihren Gedanken heraus. „Wenn mir es richtig anwenden, so wird es mir auch zum Segen werden. — Bereich, aber ich kann deine Ansicht nicht teilen. Du bist durch eigene Kraft von einem aus seiner Bahn geschiedenen Gymnasialisten zu einem der bekanntesten Journalisten und Schriftsteller geworden. Es ist daher begreiflich, wenn sich bei dir ein solches Selbstgefühl herausgebildet hat. Aber treibe es nicht zu weit und lege nicht an jedes Ding den Maßstab deiner eigenen Natur. Wir Frauen sind ganz anders geartet wie ihr. Wir bedürfen in jedem Falle des Schutzes, der Ehre, wir brauchen einen, der uns den rechten Weg zeigt, wenn wir mal krankheit, wir brauchen eine feste Hand, die uns führt. — So magst du auch bedenken, daß es das schönste Verdienst des ich seiner Kraft bewußten Mannes ist, die Schwächen der Frauen nicht zu höhnen, sondern diejenige, die dir ihr Leben anvertraut hat, liebevoll zu belehren. — Darin hast du gesehrt, — du warst viel zu streng!“

„Hat dir dein Verlobter alle diese Weisheiten beigebracht?“ spottete Walter, um das aufsteigende, mahnende Gefühl, daß er sich diesen rühmlichen, warm empfundenen Worten nicht widerlegen sollte, zurückzudrängen. „Du sprichst wie ein gelehrtes Buch, so daß es wirklich schade ist, daß du keine dankbaren Zuhörer hast.“

„Ich rede nur eine ernste Wahrheit, der sich nur der traffe Casull verschließen kann,“ gab Eise zurück.

Sie ahnte mit nemem Instinkt, daß ihr Bruder sich von ihren Worten betroffen fühlte. Wie der Hoffnungsstrahl, den Heddy erwiderte, auch schon wieder der sonnige Zukunftsglaube in dem Herzen des jungen Mädchens, daß Liebe und Glück auch in das schöne Heim der ihr teuren Menschen zurückkehren würden.

Nach moches hätte Eise mit dem Bruder zu besprechen gewünscht, doch sie hielt es für besser, zu warten, und nicht durch Ueberzeugung das bereits genommene kleine Geld wieder preisgeben. Ueberdies trat jetzt Heddy, auf dem Unterweg zu lange dauern mochte, auf den Balkon heraus und lagte in leise Hangend, vorwiegend dem Ton: „Wollt ihr mich wieder den ganzen Abend allein lassen?“

Walter stand sofort auf, und Eise glaubte zu bemerken, daß sich ihr Bruder seiner jungen Frau gegenüber nicht gar so schroff und kalt mehr benahm, als vorher. Dieser als einmal bemerkte sie, daß Walter die blaße Frau sorgfältig betrachtete, und daß Heddy Augen heller leuchteten. Ein leiser Hoffnungsstrahl glomm darin auf. Ein innige Freude erfüllte das junge Mädchen bei dieser Währungsung. Vielleicht trugen die ersten Wortstellungen schon auch Trübsal. Lange lagen die drei beisammen an diesem Abend. Nachdem Walter sich in sein Zimmer zurückgezogen hatte, sagte Heddy Eises Hände mit warmem Druck.

„Sagst du bemerkt, — Walter war heute ganz anders, als sonst.“ flüsterte sie in freudiger Bewegung. Und dann schüttelte sie der eifrigen Zuhörerin ihr ganzes Herz aus.

Es war sehr spät geworden, als Eise ihr Lager aufsuchte. Lange lag sie wach und dachte nach. Aber endlich nahm sie der Schlaf in seine Arme.

Der nächste Tag unterschied sich wenig von dem vorhergegangenen. Kurt Heddy war freudig erregt, als Walter an dem Frühstück teilnahm, das sie mit Eise im Speisezimmer einnahm. Sonst ließ er sich keinen Tee ins Arbeitszimmer bringen. — Sie schrieb das zwar der Anwesenheit ihres Gastes zu, aber dennoch wollte eine leise Hoffnung sich in ihr Herz schleichen, eine zaghafte Freude, daß auch in ihr Leben wieder ein Sonnenstrahl fallen würde. Ein paar mal richtete Walter das Wort direkt an seine Frau, was ein feines, mädchenhaftes Erwidern hervorrief. Aber keines von ihnen berührte Eise gegenüber die Vorfälle des vorherigen Abends.

Die junge Frau hatte von ihrem Verlobten ein Briefchen erhalten, worin er ihr schrieb, daß er am Nachmittag dienstfrei sei. Sie möchte ihn an der Bank erwarten, wo sie gefahren die Unterredung miteinander hatten. Er müsse ihr eine wichtige, ihre Zukunft betreffende Mitteilung machen und könne kaum die bestimmte Stunde erwarten.

Eise freute sich so sehr, daß sie sich lange vor der verabschiedeten Zeit einfinden. Sie dachte kaum darüber nach, was Kurt ihr noch wichtiges mitzuteilen haben könnte, nur das eine hatte Raum in ihrer Seele, daß Heddyes Brief ihrigen würde in den Wirren, die sie im Hause des Bruders angetroffen und die sie nicht anquaden verstand. Aber er, — er war ja so klug und gut und fand sicher den rechten Weg. Ungehindert wartete sie auf sein Kommen. Deister war in einem Bild auf die kleine Uhr, die Zeiger gingen heute gar nicht vorwärts. Endlich sah sie die hohe, elegante Gestalt auftauchen. Ihr Herz klopfte freudig, als sie Kurt entgegenlief. Er war heute in Uniform und eine warme Freude durchzog ihr Herz bei dem Gedanken, daß er nun Soldat werden konnte.

„Du er das Amerikaner Heddyes annehmen würde? Eise nahm sich vor, ihn recht darum zu bitten, denn es war ja so gut gemeint. Sie wünschte in diesem Augenblick seine Hand, selbst reich zu sein, damit der Geliebte alle seine Wünsche erfüllt leben konnte.

Schon vom weitem winkte und grüßte Kurt eifrig mit der Hand. Mit ein paar raschen Schritten war er an Eises Seite; kaum nahm er sich Zeit, sie zu begrüßen, als er, nach ein wenig atemlos vom schnellen Gehen folgende begann: „Eise, mein geliebtes Mädchen, — ich bringe eine Freude mit. — Die ganze Welt macht sich umarmen, wenn es möglich wäre! Meinem heißgeliebten Beruf brauche ich voraussichtlich nicht zu entsagen; denn — jetzt darf ich es dir ja geteilen — schwer — sehr schwer wäre es mir geworden, nicht mehr Soldat sein zu dürfen. (Kurt, folgt.)

Schützen-Gilde :—: Kemberg

Unser letztes diesjähriges * * Schützenfest * * findet

am Sonntag, den 29. Juni

statt. Mittags 1 Uhr Auszug, verbunden mit Einholung des neuen Königs.

Ab nachmittag 3 Uhr
im Schützenhause

Grosser Fest-Ball

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen

Die Schützen-Gilde

Wegen Inventur bleibt unser Geschäft am Montag, den 30. Juni

geschlossen.

Landbund-Kornhaus Wittenberg
Niederlage Kemberg.

Unser geehrten Kundschafft zur gest. Mitteilung, daß sich unsere Annahmestelle wieder bei Herrn

A. Schmidt, Kemberg, Anhalterstr.
befindet.

Dampföferei u. chem. Reinigungs-Anstalt
Torgauerstr. 265 Bad Schmiedeberg Fernsprecher 41

Kegelklub „Fidello“ Kemberg

Grosses Preiskegeln

Erstklassige Preise!

Beginn

Sonntag, d. 29. Juni, nachm. 3 Uhr

in der neuerbauten Kegelbahn
im

Hotel zur Post

1. Preis: Ein erstklassiges Möbe-Herrenfahrrad
2. „ Eine Korbmöbel-Garnitur
3. „ Eine moderne Salon-Uhr
4. „ Ein Marmor-Schreibzeug
5. „ Eine Schreibtisch-Uhr
6. „ Ein Sport-Likör-Service
7. „ Eine elektrische Platte (komplett)
8. „ Ein Waldh-Service
9. „ Ein Kakao-Service
10. „ Eine Kiste feine Zigarren.

Die Preise sind bei Herrn O. Roming,
Leipzigerstr. ausgestellt.

Fortsetzung des Kegeln

Sonntag, 6. 7. ab 3 Uhr	Dienstag, 1. 7. ab 8 Uhr abends
„ 13. 7. „ „	„ 8. 7. „ „
„ 20. 7. „ „	„ 15. 7. „ „
„ 27. 7. „ „	„ 22. 7. „ „

Schlußtag des Kegeln und Preisverteilung wird
noch bekannt gegeben.

Wir laden zu reger Beteiligung ergebenst ein
Der Vorstand: E. Wend



Zur goldenen Weintraube.

Sonntag, den 29. Juni, von abends 7 Uhr an

Großer allgemeiner-Ball

Starkbesetztes Orchester
Es ladet freundlichst ein

Neueste Schläger.
Br. Klabas.

Eintritt 50 Pfg.

Tanzen frei!

Zum Sonntag
empfehle

in feinsten Qualität
WIENER TORTE
SAND-TORTE
FRUCHTTORTE

Ia. Kaffeegebäck
in großer Auswahl

Sonntag früh:
Feinste WINDBEUTEL
u. SCHILLERLOCKEN
mit Schlagsahne.

Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei

Spielkarten

empfehlen **R. Arnold**

2 Zimmer

wodurch das eine leer sein kann, baldigst
geucht. Offerten mit Angabe der
Lage und Preis an die Expedition
d. Blattes erbeten.

Viehversicherungs-Verein.

Sonntag, abends 8 Uhr im

„Hotel zur Post“

Berufsammlung

Der Vorstand

Krieger- u. Landwehrverein

Sonntag, den 28. Juni, abends

9 Uhr im Hotel zur Post

Berufsammlung

Tagesordnung: 1. Aufnahmen.

2. Sitzungsfest am 14. Juli betr.

3. Besprechung über Ausgestaltung

des Herbst-Weiß-Verbandsfestes in

Kemberg. 4. Verschiedenes.

Jährliches Geheissen aller Kameraden

ernannt

Der Vorstand.

Reuden.

Sonntag, den 29. Juni, von

7 Uhr an

Damen-Ball

wozu freundlichst einladen

Die jungen Damen

und der Wirt.

Freigegeben!

aus Kästlers Händen, ist die neue

Kegelbahn. Nun Willkommen, all'

Kegelbrüder, im „Blauen Ficht“

lehre wir uns wieder!

Ent Holz.

„Hotel zur Post“

Zur Einweihung meiner neuerbauten
Kegelbahn am Sonntag, den 29. Juni



Großer Ball



Um gütigen Zuspruch bitte

Paul Günther

Radfahrer-Verein: Reinharz

veranstaltet am Sonntag, den 29. Juni in Sachwitz
sein diesjähriges

Sommerfränzchen

und ladet Freunde und Gönner herzlich ein Der Vorstand
Anfang 8 Uhr

Nicht

1 Paket Seifenpulver

sondern

1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen dann

haben Sie die Sicherheit einwand-

lich hochwertiges Erzeugnis zu

erhalten! **DIXIN** ist ein preis-

wertes Seifenpulver von ausge-

zeichneter Walchwirkung und für

jeden Walchzweck geeignet



Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.